



Wolfsburg baut Schule der Zukunft

So geht es auf der Baustelle der Leonardo da Vinci Grundschule voran.

Lokales



FOTO: BRITTA SCHULZE

Kurzarbeit droht
Steht die Golfproduktion im Wolfsburger VW-Werk schon nächste Woche still? VW-Seite



Vor dem Spiel in Hamburg
Fußball-Bundesligist VfL Wolfsburg ist ein Pulverfass. Sport

Geflügelmäster fordern Stallpflicht wegen Vogelgrippe

Das Virus greift in Niedersachsen um sich – Landwirtschaftsministerium will sich mit dem Bund beraten, hält die Ausbreitung aber noch für „moderat“

Von Dirk Fisser und Timon Naumann

Hannover. Die Vogelgrippe, die seit Tagen bereits in anderen Bundesländern sowie im Kreis Cloppenburg grassiert, ist in der Region Hannover angekommen. Am Mittwoch teilte die Region Hannover mit, dass die an den Zuckerfabriksteichen in Lehrte gefundenen Wildgänse an dem Virus verendet seien. In Lehrte, am Altwarmbüchener See und im Neustädter Raum seien weitere tote Vögel gefunden worden und würden aktuell noch untersucht. Die Region ist die zuständige Behörde für Verbraucherschutz und Veterinärwesen.

Für Geflügelhalter erließ die Region Regeln in Bezug auf Fütterung und Unterbringung, allerdings noch keine Stallpflicht. Man werde weiterhin tote Wildvögel, insbesondere Wasservögel, untersuchen lassen, teilte die Behörde mit. „Wenn sich vermehrt die Verdachtsfälle auf Vogelgrippe bestätigen, wird die Region Hannover weitere Maßnahmen treffen und darüber informieren.“

Die Geflügelpest ist eine hochan-

steckende und bei vielen Vogel- und Geflügelarten rasch tödlich verlaufende Infektionskrankheit. Unter Umständen können die Erreger auch Erkrankungen bei Menschen hervorrufen, wie es vom Robert Koch-Institut hieß.

„

Dieser Seuchenzug ist flächendeckend, und er ist rasant.

Friedrich-Otto Ripke,
NGW-Präsident

Friedrich-Otto Ripke, Präsident des Interessenverbandes der niedersächsischen Geflügelwirtschaft (NGW), zeigte sich alarmiert: „Dieser Seuchenzug ist anders als das, was wir kennen: Er ist flächende-

ckend, und er ist rasant“, sagte er. Schon jetzt gebe es 16 Ausbrüche in Deutschland – ungewöhnlich viele zu einem so frühen Zeitpunkt im Jahr. „Wir haben in Niedersachsen die höchsten Biosicherheitsstandards in Deutschland, in Europa, ja, ich sage: weltweit. Aber eine hundertprozentige Sicherheit davor, dass Erreger in den Stall kommen, gibt es nicht.“

Vollkommen schutzlos seien die Legehennen im Freiland: „Sie sind dem Tode geweiht“, sagte Ripke. Er forderte die Landesregierung auf, eine niedersachsenweite Aufstallpflicht zu erlassen: „Die Hühner müssen reingeholt werden. Ich verstehe nicht, dass die Landwirtschaftsministerin hier weiter zögert.“

Einfach selbst in die Ställe holen könnten Halter die Tiere nicht, so Ripke. „Das gibt Ärger bei den Kontrollen: Wer Freiland Eier verkauft, muss sicherstellen, dass die Tiere auch im Freiland gehalten werden.“ Ripke warnt vor Verhältnissen wie in den USA: „Dort mussten zig Millionen Legehennen getötet werden, und am Ende sind die Preise für Eier

in den Supermärkten durch die Decke gegangen.“ So weit sei es in Niedersachsen noch nicht. „Aber die Ministerin muss handeln.“

Auch die CDU fordert das Ministerium zum Handeln auf – und verweist auf die in den Niederlanden geltende Aufstallungspflicht. „Ministerin Staudte muss dem Vorbild



Helfer mit toten Wildvögeln: Die Vogelgrippe breitet sich immer weiter aus.

FOTO: MATTHIAS BEIN/DPA

der Niederlande unverzüglich folgen und vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Lage zum Schutz von Tieren und Betrieben konsequent handeln“, sagte der agrarpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Marco Mohrmann. Zugleich sprach er sich für „praxisgerechte Ausnahmen“ aus – etwa in der Gänsehaltung, wo es vielerorts an ausreichend Stallflächen mangle.

Das Agrarministerium bewertet die aktuelle Lage gelassener. Bislang seien rund 100.000 Tiere von dem Virus betroffen – im Vorjahr habe die Zahl bei etwa 160.000 gelegen, teilte eine Sprecherin am Mittwoch mit. Insgesamt gebe es zwölf Ausbrüche. „Aktuell handelt es sich um ein moderates Infektionsgeschehen.“ Eine landesweite Aufstallungspflicht sei daher derzeit nicht erforderlich. Für heute ist ein Austausch mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium zur Einschätzung der Lage geplant.

Bereits in der vergangenen Woche war die Vogelgrippe in einem Betrieb in Garrell im Kreis Cloppenburg aufgetreten. Dort mussten rund 20.500 Puten getötet werden.

120.000 unterstützen Petition

Berlin. Eine am Dienstag gestartete Petition unter dem Titel „Wir sind die Töchter“ gegen die Äußerung von Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) zu vermeintlichen „Problemen im Stadtbild“ hat am Mittwochmittag bereits mehr als 120.000 Unterschriften verzeichnet. „Strukturelle Gewalt gegen Frauen ist das Problem“, erklärte die Initiatorin Cesy Leonard, Gründerin der Aktionskunstgruppe „Radikale Töchter“. Diese Gewalt finde fast immer im eigenen Zuhause statt, die Täter seien „nicht irgendwelche Menschen im Stadtbild“, sondern Ehemänner, Väter oder ehemalige Partner.

Wenn von „Beziehungsdramen“ die Rede sei, gehe es eigentlich um Femizide, erklärte Leonard weiter. Die Petition fordert daher auch, Femizide als eigenes Straftatdelikt anzuerkennen. Zudem verstehe sie sich als Weckruf an die Bundesregierung und als solidarisches Statement gegen Rassismus und Frauenfeindlichkeit. Zu den Unterstützerinnen zählen den Angaben zufolge etwa die Klimaaktivistin Luisa Neubauer und die Schauspielerin Marie Nasemann.

Junge Frauen wollen gleichberechtigt leben

Studie: Mehrheit bevorzugt partnerschaftliche Arbeitsteilung

Von Andrea Löbbbecke und Renate Haller

Wiesbaden. Mit der Inszenierung des traditionellen weiblichen Rollenbildes erzeugen „Tradwives“ auf Social-Media-Kanälen zwar Reichweite – im realen Leben prägt diese Lebenseinstellung einer Studie zufolge aber zumindest in Deutschland nur wenige Frauen. Die Mehrheit der jungen Frauen orientiere sich an der Gleichstellung von Mann und Frau, teilte das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden mit.

Die sogenannten Tradwives – eine Abkürzung für „traditional wives“ – bezeichnen laut Bundesinstitut „einen vergleichsweise neuen reich-

weiten starken Trend, bei dem Influencerinnen traditionelle Geschlechterrollen idealisieren und die zentrale Bedeutung von Weiblichkeit, Mutterschaft sowie Haus- und Fürsorgearbeit für Frauen betonen.“ In Deutschland seien jedoch knapp 63 Prozent der befragten Frauen für eine partnerschaftliche Arbeitsteilung bei Familie und Beruf und befürworteten gleichstellungsbezogene Grundsätze, erklärte die Mitautorin der Studie, Sabine Diabaté. Die Analysen basieren auf einer Befragung von 2709 Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren, die in den Jahren 2021 und 2023 interviewt wurden, wie das Bundesinstitut mitteilte. Knapp ein Fünftel (19,3 Prozent) der Frauen unterstüt-

zen demnach die Gleichstellung zwar grundsätzlich, hielten aber eine Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern und Eltern insgesamt als schlecht vereinbar mit den Bedürfnissen der Kinder. Ebenfalls ein knappes Fünftel der Befragten vertritt der Studie zufolge Einstellungen, die jenen der Tradwives ähneln – also ein traditionelles Rollenbild von Weiblichkeit, Mutterschaft und Fürsorgearbeit. Diese Gruppe der befragten Frauen habe sich überzeugt gezeigt, dass ein Kleinkind unter der Erwerbstätigkeit seiner Mutter leide, eine Frau ohne ein Kind kein erfülltes Leben führen könne oder dass sich Frauen stärker auf die Familie als auf eine Karriere konzentrieren sollten.

DER NEUE
AUDI Q3!

AB 24.10. BEI UNS!

Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 9,0-5,3 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 205-137 g/km; CO₂-Klassen: G-E

kühl

AUTOHAUS-WOLFSBURG.DE
AUTOHAUS-KUEHL.DE

WETTER

DO 17° 9° FR 12° 7° SA 12° 6°

KONTAKT

Telefon 0800/12 34-391
Homepage www.waz-online.de
Tickets tickets.waz-online.de

Redaktion redaktion@waz-online.de
Anzeigen anzeigen@waz-online.de
Abo-Service vertrieb@waz-online.de

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland

4 190741 302306



Das Wichtigste vom Tag
Abonnieren Sie
jetzt den
WAZ- Newsletter 5 in 5!

Neubau der Leonardo da Vinci Grundschule läuft schneller als geplant

Rundgang über eine besondere Baustelle – Stadt zufrieden mit dem Bauverlauf

Von Oliver Fricke

Wolfsburg. An der Franz-Marc-Straße in der Nordstadt wächst der Neubau der Leonardo da Vinci Grundschule in die Höhe. Bei einem Baustellenrundgang informierte die Stadt Wolfsburg zum aktuellen Stand der Bauarbeiten der dreizügigen Ganztagschule.

„Die Zusammenarbeit mit den Firmen und Planern läuft gut. Wir liegen etwas vor dem Zeitplan und auch von den Kosten her sieht es sehr gut aus“, fasste Dr. Christian Brinsa, Geschäftsbereichsleiter Hochbau zusammen. Will sagen: Eventuell wird das im KfW-55 Standard errichtete zweigeschossige Gebäude mit einer Fläche von rund 3.000 Quadratmetern früher fertig als gedacht. „Wir hatten als Termin die Herbstferien 2026 genannt, vielleicht klappt es schon zu den Sommerferien“, so Brinsa.

Zwei Geschosse und 3.000 Quadratmeter

Künftig wird der Primarbereich der Leonardo da Vinci Schule an einem Standort in der Franz-Marc-Straße gebündelt. Die Schüler der Klassen 1-4 können dann von der Örtzstraße in das neue Gebäude umziehen. „Für das besondere pädagogische Konzept mit der Zweisprachigkeit wollten wir auch einen besonderen Schulbau haben“, rief Iris Bothe, Bildungsdezernentin, in Erinnerung. Innovative Projekte wollte sich Wolfsburg laut Bothe zum Vorbild nehmen und wurde in Herford fündig. Lernen und Bildung wurden dort in einer offenen Raumstruktur umgesetzt. Unterrichts-, Differenzierungs- und Klassenräume sowie der Ganztagsbereich seien in einem



Der Presserundgang über den Neubau der Leonardo da Vinci Grundschule führte hinauf bis auf das Dach. Hier wird es noch eine Begrünung geben und auch PV-Anlagen werden noch installiert.

FOTO: BRITTA SCHULZE

Schulgebäude abgebildet worden. „Das war absolut innovativ – auf dieser Basis haben wir das Raumprogramm entwickelt“, so Bothe.

Verschiedene Farben für Klassenhäuser

Zurück zur Baustelle. Die Fassade ist noch im Werden begriffen. „Im Erdgeschoss wird Metall und im Obergeschoss Holz vorgehängt“, informierte Silke Pfeiffer, Projektleiterin vom Geschäftsbereich Hochbau. Der Musterfläche der Holzfasade sei in dieser Form schon zugestimmt worden.

Im Erdgeschoss empfängt ein

helles, multifunktional nutzbares Foyer, der Mittelpunkt der künftigen Schule, die Besucher. „Es kann zum Beispiel für Veranstaltungen, in verregneten Pausen und als Differenzierungsbereich genutzt werden“, erläuterte Silke Pfeiffer. Auf derselben Ebene befinden sich auch Lehrerzimmer, Selbstlernzentrum und Ganztagsbereich.

Farblicher Wiedererkennungswert

Im Obergeschoss wird es vier sogenannte Klassenhäuser geben, die neudeutsch Cluster genannt werden. Farblich heben sich die ver-

schiedenen Häuser sowohl innen als auch außen voneinander ab. Innen findet sich die äußere Farbe auf den Böden wieder, die Wände bleiben in Sichtbeton. „Jeder Klassenbereich bekommt dann sein eigenes Zuhause“, erläutert Brinsa.

Neben Orientierung und Wiedererkennung möchte die Verantwortlichen damit auch erreichen, dass die Kinder sich wohlfühlen. Das sei wichtig für den Ganzttag. „Die zuständigen Lehrkräfte befinden sich dann auch in den einzelnen Lernhäusern und nicht in einem extra Lehrerzimmer“, berichtet Bothe zu den Besonderheiten.

Auch den Dachterrassen kommt eine besondere Funktion zu, da sie auch als Klassenzimmer im Freien genutzt werden können. Beim Rundgang im Obergeschoss hängen noch viele Kabel von der Decke herunter. Die Lüftung für Zu- und Abluft am Spitzdach ist bereits sichtbar. In einem der Klassenräume mit großen Fenster wird deutlich, wie viel Tageslicht die Schule zukünftig ausleuchten wird.

In den Klassenräumen wird es Platz für bis zu 28 Schüler geben. Hier werden spezielle Decken verbaut, die akustisch wirksam sind und für eine gewisse „Ruhe“ sor-

gen. Die Technik dort ist aufwendig: Ein gutes Dutzend Kabel muss verbaut werden, unter anderem für EDV oder Brandschutz. „Früher wurden zwei Leitungen verlegt, eines für Strom und eines für das Licht“, erläutert Brinsa den Unterschied. Auch an Rückzugsebenen für die Schüler wurde gedacht. Dort können es sich die Kinder in Pausen bequem machen und für sich sein.

Im Obergeschoss wird deutlich: Das Innere des Gebäudes lebt vom Tageslicht. „Durch die Oberlichter wird es richtig hell. Von jeder Seite kommt Licht hinein, egal wo man im Gebäude steht, es gibt immer einen Außenbezug. Das sehr wichtig“, sagt Brinsa über die Architektur.

In diesem Jahr soll im Innenbereich der Schule noch der Fahrstuhl eingebaut und der Fußboden verlegt werden. Auch die Malerbetriebe sollen ihre Arbeit aufnehmen können, so Silke Pfeiffer. Insgesamt sind 50 bis 60 Firmen, viele aus der Region, auf der Baustelle beschäftigt.

Mit festem Schuhwerk ging es dann die Leitern am Gerüst des zweigeschossigen Baus nach oben auf das Dach. Bislang glänzt am oberen Ende des Gebäudes noch Aluminiumprofilblech. Begrünung und Photovoltaik-Anlagen werden noch aufgesetzt. Solarenergie wird auf drei Flächen des Daches in Richtung Süd, Ost und West gewonnen.

Die Kosten für den Neubau liegen bei rund 14,5 Millionen Euro, die Außenanlage nicht einkalkuliert. Für deren Planung und Bau werden etwa 2,7 Millionen Euro veranschlagt. Die Schule startet zunächst mit provisorischen Außenanlagen. Die Schüler können das Entstehen beobachten.

Feuersalamanderschutz – Anwohner bringt Tunnel ins Spiel

Stadt will Schranken zwischen Barnstorf und wieder aufbauen - wie lange halen sie dieses Mal?

Von Oliver Fricke

Barnstorf. Es droht weiter Ungemach zwischen Barnstorf und Waldhof. Der Grund: Die schmale Straße zwischen den Ortschaften ist nur eingeschränkt befahrbar. Wir mehrfach berichtet, gibt es erneut Ärger um den Schutz der seltenen Feuersalamander, die in dem Waldstück zwischen Barnstorf und Waldhof leben.

Bereits im Mai und im Juli hatten Unbekannte, denen Naturschutz offenbar egal ist, die beiden Schranken zerstört. Auch der hohe entstandene Schaden im fünfstelligen Bereich kümmerte die oder den Verur-

sacher offenbar wenig. Damit setzte sich der verwerfliche Umgang mit den Schranken fort, so waren diese bereits 2020 einmal gestohlen worden.

Der Naturschutzbund NABU setzte, wie schon vor fünf Jahren, eine Belohnung aus – doch Hinweise gab es bislang wohl noch nicht. Die Stadt Wolfsburg stellte anschließend mobile Absperrungen anstelle der Schranken auf. Doch die provisorischen Baken können nicht nur leicht von den beiden ehrenamtlichen Helfern des BUND beiseite geräumt werden, sondern offenbar auch von manchem Autofahrer.

Das räumte jedenfalls die Presse-

stelle der Stadtverwaltung bei der letzten Anfrage dieser Redaktion zu den Absperrungen ein. Die Übergangslösung soll in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Helfern des BUND optimiert werden, hießes. Gleichzeitig verkündete das Rathaus, dass eine neue Schrankenanlage in Planung sei.

Die neuen Salamanderschranken sollen mit Zeitschaltuhren und festen Schließzeiten arbeiten. Dieses System hat sich laut Stadtverwaltung als das am wenigsten stör anfällige gezeigt. Damit Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und ortsansässige Landwirte die Schranken weiter öffnen können, müssen vo-

raussichtlich die Transponder ausgetauscht werden.

Doch ist das wirklich eine Lösung? Anwohner Hans-Heinrich Kasten meldete sich im Nachgang zu unserem Zeitungsbericht. „Wie will die Stadt verhindern, dass auch die erneuerten Schranken wieder beschädigt werden und weitere Folgekosten entstehen? Ist dann eine Tunnellösung nicht eine bessere und preisgünstigere Lösung, die nicht die Gefahr weiterer Beschädigungen bietet?“, fragte Kasten, der in Waldhof wohnt.

Er erinnerte daran, dass die Anlieger sich bereits vor 15 Jahren für eine „Tunnellösung“ ausgespro-

chen hätten – also für eine Unterführung der Straße für die Amphibien. Die Kosten für solche Krötentunnel seien niedriger, als in Wolfsburg



Bei Waldhof lag die Absperrung zum Schutz der Feuersalamander neben der zerstörten Schranke.

FOTO: OLIVER FRICKE

vielleicht angenommen wird. Kasten bezieht sich auf einen Bericht der Bild-Zeitung. In diesem wird der Leiter der Landesstraßenbaubehörde Sachsen-Anhalt zitiert. Ein Meter Tunnel würde demnach zwischen 1200 und 2600 Euro kosten. Bei einer sechs Meter breiten Straße wie zwischen Waldhof und Barnstorf würden so maximal 20.000 Euro anfallen, meint der Anwohner.

Zum Vergleich: In Wolfsburg gibt es bereits Krötentunnel. Einer wurde beispielsweise 2024 zwischen Vorsfelde und der Nordstadt auf der Straße Zum Fuhrkamp für 35.000 Euro gebaut. Der Tunnel ist zwölf Meter lang.

MODE für GENERATIONEN auf 3.000 qm und 3 Etagen

MODENHAUS-BECKER.DE · Mo-Fr 9.30-18.30 Uhr · Sa 9.30-18.00 Uhr
Steinweg 56 · Gifhorn · Parkhaus Hindenburgstr. 1 Std. GRATIS PARKEN

Jubiläum
20%
AUF ALLES
vom 23.10. bis 08.11.

ANGELS

BETTY&CO

BRAX

BOSS

CAMBIO

GARTON

comma

eterna

Marc O'Pol

MANGO

monari

MOS MOSH

OLYMP

OPUS

ROY ROBSON

TOMMY

HILFGER